

Geschichts- und Erinnerungstafel Salzgitter-Bleckenstedt



Die beiden Gedenksteine nennen die Namen von 23 Menschen, die in Bleckenstedt während des Zweiten Weltkriegs starben. Es handelt sich um deutsche oder westeuropäische Zivilisten. In dem Gräberfeld und

Der Zweite Weltkrieg

Nur vier Tage nachdem Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt worden war, erklärte er den Generälen der Reichswehr am 3. Februar 1933 seine Kriegspläne: „Eroberung neuen Lebensraumes im Osten und dessen rücksichtslose Germanisierung.“ Mit dem Überfall auf Polen am 1. September 1939 begann das nationalsozialistische Deutschland diese Pläne zu verwirklichen und löste damit den Zweiten Weltkrieg aus. Nachdem es fast ganz Westeuropa erobert hatte, folgte am 22. Juni 1941 der Angriff auf die Sowjetunion.

Die Nationalsozialisten waren Rassisten. Sie glaubten daran, dass die Menschen verschiedenen Rassen angehören würden. Die Deutschen

Rüstung und Zwangsarbeit für den Krieg auch in Salzgitter

Die Wirtschaftspolitik des nationalsozialistischen Deutschlands war auf die Rüstungsindustrie ausgerichtet. Ein 1936 erarbeiteter Vierjahresplan sollte die deutsche Wirtschaft vom Ausland unabhängig und binnen vier Jahren kriegsfähig machen. In diesem Zusammenhang wurde 1937 beschlossen, ein modernes Hüttenwerk im Salzgittergebiet zu bauen: die „Reichswerke AG für Erzbau und Eisenhütten Hermann Göring.“ Das Werk wurde schnell errichtet. Am 22. Oktober 1939 fand der erste Hochofenanstich statt.

Mit Kriegsbeginn stellte sich ein großer Arbeitskräftemangel ein, da viele deutsche Männer in die Wehrmacht eingezogen worden waren.

Der Bombenkrieg

Im Zweiten Weltkrieg waren nicht nur Soldaten, sondern auch Zivilisten Ziele militärischer Angriffe. Die deutsche Luftwaffe bombardierte Städte wie Warschau, Rotterdam, London oder Coventry. Doch bald wurden auch deutsche Städte und Rüstungszentren Ziele alliierter Bombenangriffe. Die britische Luftwaffe setzte auf systematische, nächtliche Bombardierungen reiner Wohngebiete, um die Moral der deutschen Bevölkerung zu brechen. Die US-Luftwaffe flog Tagangriffe auf deutsche Industriezentren.

Die Opfer des Bombenangriffs – zweierlei Begräbnis

Bei dem Bombenangriff vom 29. März 1945 starben in Bleckenstedt 13 Menschen. Zwölf von ihnen wurden auf diesem Gräberfeld beerdigt, auch Jeanne und Anni Papst. Jeanne (geb. Castéran) war Französin. 1932 lernte sie in ihrem Heimatort Valentine in den Pyrenäen den deutschen Bauarbeiter und Kranführer Erich Papst kennen. Sie heirateten. Bald wurde ihre Tochter Anni geboren. Die Familie ging nach Deutschland. Zum Aufbau der Reichswerke kam Erich mit seiner Familie in das Salzgittergebiet. Nach Kriegsbeginn wurde er Soldat, während Frau und

dem benachbarten Doppelgrab ruhen 17 von ihnen. Sie starben bei einem Bombenangriff am 29. März 1945 und während der Kämpfe am 11. April 1945.

seien als Angehörige der „arischen Rasse“ allen anderen, insbesondere Juden und Slawen, überlegen und zur Herrschaft über sie berufen. Deshalb ging es den Nationalsozialisten in diesem Eroberungskrieg um die totale Niederwerfung und Ausbeutung der unterworfenen Völker in Osteuropa. Millionen Menschen wurden aus den besetzten Ländern zur Zwangsarbeit in das Deutsche Reich verschleppt.

Die Schlacht um Stalingrad 1942/43 brachte die Wende im Krieg. Im Juni 1944 landeten die Westalliierten in der Normandie. Am 8. Mai 1945 endete der Zweite Weltkrieg in Europa mit der bedingungslosen Kapitulation des Deutschen Reichs.

Zunächst wurden in den von der Wehrmacht besetzten Gebieten Arbeitskräfte angeworben. Als die Maßnahmen geringen Erfolg zeigten, wurden Arbeitskräfte in das Deutsche Reich verschleppt. Besonders die Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter aus Osteuropa lebten unter schrecklichen Bedingungen, da sie nach der nationalsozialistischen Ideologie als Menschen minderen Wertes galten. Menschen aus Polen mussten ein „P“ auf der Kleidung tragen. Menschen aus der Sowjetunion wurden „Ostarbeiter“ genannt und trugen die Kennzeichnung „OST“.

Sie wurden sowohl in der Landwirtschaft als auch in verschiedenen Industriezweigen eingesetzt – auch in Salzgitter. Mitte 1944 meldete der Ar-

beitungsamt Salzgitter war zwischen 1940 und 1945 das Ziel von 44 Bombenangriffen. Einer der letzten Angriffe fand am 29. März 1945 durch ein neuseeländisches Bombergeschwader statt. Die Reichswerke sollten getroffen werden. Aufgrund der niedrigen Wolkendecke verfehlten die Bomber ihr Ziel und trafen unter anderem das Dorf Bleckenstedt. Ein Pilot, der an dem Angriff beteiligt war, berichtete: „Über dem Ziel dichte Bewölkung bis 20.000 Fuß (6.000 Meter). Wir bombardieren aus 20.000 Fuß in die Wolken. Ich fürchte, das ist ein sehr schlechter Angriff.“ (Quelle: www.jn-dogboys.com).

Tochter in Bleckenstedt blieben. Am 29. März 1945 suchten sie in einen Behelfsbunker Schutz, der einen Volltreffer erhielt.

Die Französin Jeanne war als Westeuropäerin und durch ihre Ehe mit Erich Papst den Deutschen gleichgestellt und wurde hier beerdigt. Anders verhielt es sich mit dem dreizehnten Opfer des Bombenangriffs: mit Iwan Mereschko, einem Ostarbeiter. Er wurde, weil er ein Ostarbeiter war, getrennt von den Deutschen auf dem Friedhof Westerholz beerdigt.

Das Reichsinnenministerium verfügte am 21. April 1943 in einem Erlass über die „Bestattung in Deutschland verstorbener Ostarbeiter“:

- Ostarbeiter [...], die während des Einsatzes im Reichsgebiet sterben, werden [...] grundsätzlich auf dem öffentlichen Friedhof des Sterbeorts bestattet.
- Für diese Bestattung sind von den Friedhofsverwaltungen Grabstellen zur Verfügung zu stellen, die hinreichend getrennt von den für die Bestattung von Deutschen vorgesehenen Grabstellen liegen. [...]

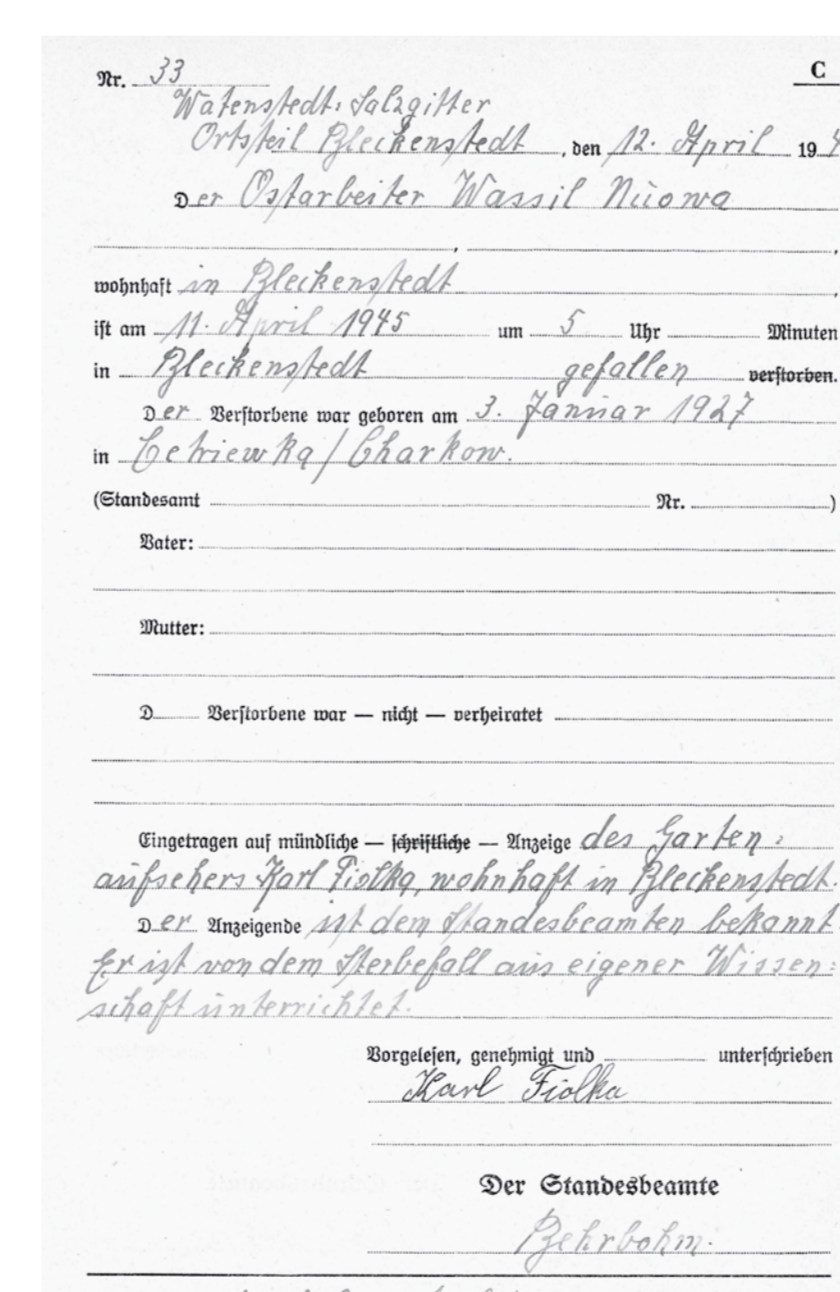
- In Gemeinden mit mehreren öffentlichen Friedhöfen bestimmt die ortspolizeiliche Behörde einen Friedhof für die Bestattung von Ostarbeitern, wenn es nach Lage der Verhältnisse geboten ist, dass die Bestattung verstorbener Ostarbeiter nur auf einem der vorhandenen Friedhöfe erfolgt.

Quelle: Kreisarchiv Rotenburg/Wümme

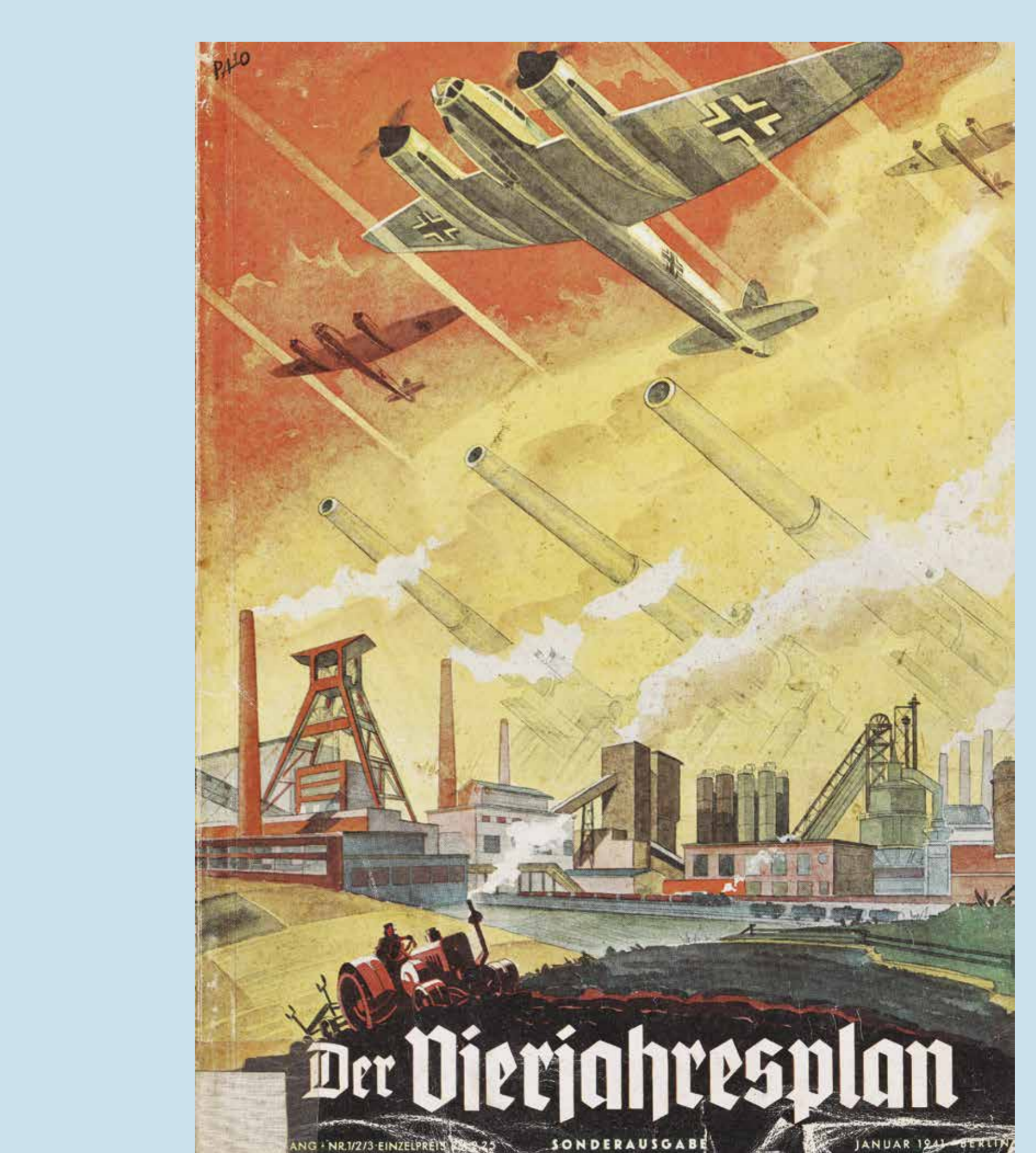
Blutiges Kriegsende

Am 9. April erreichten US-amerikanische Streitkräfte Salzgitter. Doch bevor sie die Herrschaft der Nationalsozialisten beenden konnten, mussten sie den zähen Widerstand deutscher Truppen brechen. Die Flakgeschütze, die die Reichswerke vor Luftangriffen schützen sollten, schossen auf die US-amerikanischen Panzer. Diese erwiderten das Feuer. So geriet Bleckenstedt in die Kampfzone. 15 Menschen starben an Splitterverletzungen. Fünf von ihnen, die deutschen Opfer, sind hier beerdigt worden. Die übrigen zehn Opfer – sechs Ostarbeiterinnen und vier Ostarbeiter – aber nicht. Sie wurden, wie schon Iwan Mereschko, getrennt von den Deutschen auf dem Friedhof Westerholz beigesetzt.

Die Ostarbeiterinnen und Ostarbeiter wohnten und arbeiteten bei einer Gärtnerei in Bleckenstedt, die die Reichswerke mit Gemüse versorgte. Sie starben in einem Unterstand, der von einer Panzergranate getroffen wurde. Grabstein auf dem Friedhof Westerholz, der an Wasil Nuowa, gestorben in Bleckenstedt, erinnert.



Auszug aus dem Sterberegister. Quelle: StadtA Sz, E 340 Nr. 30



Titelblatt einer Sondernummer der Zeitschrift „Der Vierjahresplan – Zeitschrift für Nationalsozialistische Wirtschaftspolitik“ aus dem Januar 1941. Quelle: Deutsches Historisches Museum, Berlin.

Adolf Hitler schloss 1936 die Denkschrift über die Aufgaben eines Vierjahresplans mit der Forderung:
„Ich stelle damit folgende Aufgabe:
I. Die deutsche Armee muss in 4 Jahren einsatzfähig sein.
II. Die deutsche Wirtschaft muss in 4 Jahren kriegsfähig sein.“
Quelle: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 3.1955, S. 210.

beitsamtsbezirk der Reichswerke 78.500 Beschäftigte. Davon waren 53.300 (fast 68 %) Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene oder KZ-Häftlinge.



Oben: Jeanne und Anni Papst.
Unten: Anni auf dem Behelfsbunker, in dem sie mit ihrer Mutter den Tod fand.
Quelle: Jörg Langenberg, Bleckenstedt.

Abgrenzung bis in den Tod

Zu Lebzeiten mussten die Ostarbeiter eine Kennzeichnung tragen, um sich von den Deutschen zu unterscheiden. Und auch im Tod wurden sie nicht den Deutschen gleichgestellt. Der Erlass über die Beerdigung von Ostarbeitern gab eine klare Linie vor: Die Grabstellen der Ostarbeiter sollten „hinreichend getrennt“ von denen der Deutschen sein oder, „wenn es nach Lage der Verhältnisse geboten ist“, sollten Ostarbeiter auf eigenen Friedhöfen beigesetzt werden. So geschah es hier in Bleckenstedt. Auch in der Trennung der Toten, die am gleichen Ort lebten und dort zur gleichen Zeit, unter den gleichen Umständen starben, manifestiert sich der Rassismus der Nationalsozialisten.

Salzgitter, im Juni 2024



Diese Geschichts- und Erinnerungstafel ist das Ergebnis eines Schulprojekts der IGS Salzgitter. Schülerinnen und Schüler im gesellschaftswissenschaftlichen Profil der Sekundarstufe II haben sie im Rahmen des Seminarschachs im Schuljahr 2023/24 erarbeitet.



Für die finanzielle Unterstützung danken wir dem Netzwerk Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage sowie dem Förderverein der IGS Salzgitter.

Unser Dank für Unterstützung gilt dem Städtischen Regiebetrieb SRB Salzgitter und dem Stadtarchiv Salzgitter.

Erinnern für die Zukunft – Arbeit für den Frieden

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. ist eine humanitäre Organisation. Er widmet sich hauptsächlich der Anlage und Pflege der Gräber von deutschen Kriegstoten im Ausland, betreut Angehörige in Fragen der Kriegsgräberfürsorge und unterstützt die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kriegsgräberfürsorge. Als einziger Kriegsgräberdienst der Welt betreibt er eine eigenständige Jugend- und Schularbeit. Ausgehend von den Gräbern der Opfer von Krieg und Gewalt erfahren junge Menschen, dass Demokratie und Frieden nicht selbstverständlich sind, sondern das Engagement jedes Einzelnen erfordern. Weitere Informationen unter www.volksbund-niedersachsen.de